

der Arbeit sind. Darf ich hereinkommen?“, flötete sie und zwinkerte ihm zu.

Ein Sonnenstrahl lugte in diesem Moment über die Dächer der Fachwerkhäuser in der Unteren Herrngasse, tauchte ihren roten Haarschopf und ihr bezauberndes Lächeln in ein goldenes Licht und ließ das Blümchenkleid unter ihrem kurzen Sommerblazer fast durchsichtig wirken. Da wären auch ganz andere als er schwach geworden. Redete sich Siggi zumindest ein.

Gunda Selund legte ihm zart die Hand auf den Unterarm. Und das war exakt der Moment, in dem Seifferhelds Linke sich unwillkürlich verkrampfte und das Apfelmostglas in die ewigen Glasgründe schickte.

„Oweh, haben Sie sich verletzt?“

Hatte er, aus der Schnittwunde tropfte Blut auf die Pflastersteine.

Onis, dessen Schnauze sich olfaktorisch noch gut an Frau Selund erinnerte und der seinen riesigen Hovawart-Schädel in ihren Schritt gebohrt hatte – was er erwiesenermaßen nur bei Leuten mit gutem Charakter machte –, zog den Kopf wieder aus seiner Blümchenkleidummantelung und schnupperte an der blutenden Hand seines Herrchens.

„Lassen Sie mich die Wunde erstversorgen“, erklärte Frau Selund in einem Ton, der keinen Widerspruch duldete.

Sie zog Seifferheld in die Küche gleich links neben dem Hauseingang. Es war nicht ihr erster

Besuch in der Unteren Herrngasse 6B – sie kannte sich aus.

Das Letzte, was Seifferheld auf der Gasse noch sah, war die alte Frau Hoppe von gegenüber, die auf einem Kissen abgestützt als lebende Überwachungskamera die Ereignisse verfolgte.

„Immer was los bei Ihnen“, rief sie ihm zahnlos grinsend zu, weil sie ihre Zähne erst zum Frühstück einsetzte und der rollende Versorgungs-Service von *Essen auf Rädern* nie vor acht Uhr kam.

Somit war klar, dass nicht nur ganz Schwäbisch Hall von dem Besuch einer hübschen jungen Maid beim altgedienten Kriminaler erfahren würde, sondern auch – Siggie seufzte innerlich – seine Marianne. Sein

geliebtes Weib. Sein Ein und Alles. Die Liebe seines Lebens. Die Frau, die ihn – sobald sie vom Fremdfrauenbesuch im Morgengrauen erfuhr – höchstwahrscheinlich mit einem Tranchiermesser in ebenso viele Teile filetieren würde, wie es jetzt Apfelmostglasscherben im Hausflur gab. Weil Gunda Selund nämlich im seifferheldschen Heim eine *Persona non grata* war.

Megäre Marianne würde sich allerdings erst nächste Woche rachelüstern auf ihn stürzen können, denn momentan befand sie sich in ihrer Heimat Österreich, wo sie eine Erbschaftssache mit ihren gefühlt hunderttausend Cousins und Cousinen ausfechten musste.

Schlimm genug also, dass eine Fremdfrau, auf die Marianne tierisch eifersüchtig war, das Haus betrat. Erschwerend kam hinzu, dass auch sonst niemand da war, der als Anstandsdame hätte fungieren können: Seifferhelds Schwester Irmi war mit ihrem Gatten Helmerich an einem bayrischen See in Urlaub, Tochter Susanne lebte mit ihrer Familie in Peking, Nichte Karina mit der ihren in Frankfurt und Putzfrau Olga hatte heute frei.

Siegfried Seifferheld war ganz allein mit diesem betörenden Leckerhäppchen namens Gunda.

## **Jetzt**

Seifferheld schluckte schwer.